

Neubau schafft Platz für Kulturwissenschaften

Philosophische Fakultät: Verbindung der Disziplinen wird möglich / Bibliothek im Zentrum

VON ANGELA BRÜNIUS

Grau und kalt das Wetter, aber die Stimmung bestens, um den Baubeginn des Kulturwissenschaftlichen Zentrums der Universität Göttingen am Montag zu begehen. „Hier lässt es sich leben“, meinte Universitätspräsident Prof. Kurt von Figura zum Neubau für die Disziplinen, „die landläufig als kleine Fächer bezeichnet werden, aber für uns sind es eigentlich große Fächer, die hier zusammengeführt werden.“ Am Heinrich-Düker-Weg auf dem Gelände der alten Kliniken zwischen Goflerstraße und Humboldtallee sollen 18 Seminare der Philosophischen Fakultät ein neues Domizil erhalten, dessen Mittelpunkt eine Bibliothek bilden wird, die alle bisherigen Teilbüchereien der Fakultät zusammenführt. Auf vier Etagen ist Platz für 600000 Bücher vorgesehen.

Fächer wie die Finnougristik, Turkologie oder Altorientalistik, die bisher über das Stadtgebiet verteilt sind, werden durch den Neubau direkt mit den Nachbardisziplinen verbunden. „Die wissenschaftliche Vernetzung ermöglicht beispielsweise, Geschichte, Kultur und Sprachen Eurasiens und des Orients zu einem neuen Forschungsschwerpunkt zu entwickeln“, so Prof. Hedwig Röckelein, Dekanin der Philosophischen Fakultät. Sie erwähnte die Sonderwünsche der Fakultät, die das Büro von Architekt Prof. Klaus Sill aus Hamburg erfüllte. Im Juni 2007 wurde das Büro Sieger eines Architektenwettbewerbes, weil der Entwurf unter anderem auch die städtebaulich schwierige Situation im Hinterhof der alten Frauenklinik, wo Teile der philosophischen Fakultät untergebracht sind, meisterte.

Niedersachsens Wissenschaftsminister Lutz Stratmann (CDU) erwähnte, dass das Zentrum mit Bundesmitteln bedacht wurde, weil das Konzept den Wissenschaftsrat überzeugte. Dieser habe sich „außerordentlich lobend“ darüber geäußert. Der Bund und das Land Nieder-



Baustelle für das neue Kulturwissenschaftliche Zentrum: 25 Millionen Euro für Seminare und Bibliothek.

Vetter

sachsen finanzieren das Vorhaben mit 24,9 Millionen Euro. Davon beträgt der Anteil der Universität Göttingen 1,9 Millionen Euro. Die Baustelle und die Baupläne zeigten, so Stratmann, „dass man für 25 Millionen Euro in den Geisteswissenschaften viel Raum schaffen kann“.

Dabei sollten an der Stelle laut einer vertraglichen Vereinbarung zwischen Stadt und Land Parkpaletten entstehen, erklärte Oberbürgermeister Wolfgang Meyer (SPD). Die Stadt habe sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass stattdessen Mittel in den öffentlichen Personennahverkehr und für die Fahrradwege zur Verbesserung der Anbindung zum Nordcampus flossen. Das sei ebenso eine gute Sache wie der Bau der Kulturwissenschaftlichen Zentrums. Meyer: „Denn ich lege Wert darauf, dass uni-

versitäre Einrichtungen auch in Nähe der Innenstadt gebaut werden.“ Dekanin Röckelein wies darauf hin, dass für die Geisteswissenschaftler die Bibliothek so wichtig sei wie für Naturwissenschaftler das Labor. Deshalb sei soviel Wert gelegt worden auf die Konzeption des Bibliotheksbereiches, der Bestände aus der Anfangszeit der Fakultät im 18. Jahrhundert sowie das Film- und Tonarchiv der Iranistik oder die Afrika-Asien-Bibliothek erhalten wird. Insofern dürfte Universitätspräsident Figura recht behalten: Wenn das Zentrum fertiggestellt ist, lässt es sich dort für Geisteswissenschaftler gut leben.

Ein Video ist unter www.goettinger-tageblatt.de zu sehen.



Grundstein-Dokumente: Tageblatt, Münzen und Baupläne.